

# Impulse für eine persönliche Gottesdienst-Zeit zum 2.Sonntag der Osterzeit, 19.April 2020

## Ankommen

Ich sitze zuhause.  
Vielleicht habe ich mittlerweile (m)einen Platz gefunden.  
Einen Ort, an dem ich verweilen kann.  
An dem ich innehalten kann.  
An dem ich mich und meinen Alltag unterbrechen,  
ja, auf-brechen kann.  
Ich zünde eine Kerze an.  
Ich achte auf mein Aus- und Einatmen.  
Ich lasse meine Gedanken kommen und gehen.  
Ich halte meine Hände wie eine Schale vor Gott hin  
und lege all das hinein,  
was mich bewegt  
und was mir auf dem Herzen liegt.  
Ich weiß um Gottes hörendes Herz  
und vertraue auf Gottes Nähe.  
Ich weiß mich geborgen  
in Gott, der Quelle unseres Lebens,  
in Jesus, dem auferstandenen Christus,  
gestärkt durch die Heilige Geistkraft.



Zeit für das Kreuzzeichen

Amen.

## Einstimmen

In der Ausgabe der Zeitschrift „Publik Forum“ gab es Ende März einen Artikel, der überschrieben war mit: „Berühre mich! Aber fass mich nicht an – leben, lachen, glauben in Corona-Zeiten“. Ein lesenswerter Artikel, der auch die Zukunft nach Corona in den Blick nimmt und aus diesem Blick „zurückstaunt“. Da ist die Rede von „Möglichkeitsräumen“, die in dieser Krisenzeit entstehen. Die vielleicht auch dazu führen, dass wir Menschen uns näher kommen, uns „berühren“ und solidarisieren ohne uns wirklich „angefasst zu haben“. Und in diese Gedanken fällt nun das Evangelium vom heutigen, zweiten Sonntag der Osterzeit. Da geht es auch ums Berührt sein und ums Anfassen-wollen. Um die Gegenwart, die die Vergangenheit in anderem Licht erscheinen lässt. Und es geht darum, wie es weitergeht. Wie wir weitergehen. Damals und heute.

## Aus dem Johannes-Evangelium (Joh 20,19-31) *nach der Bibel in leichter Sprache*

Jesus war von den Toten auferstanden. Aber seine Freundinnen und Freunde konnten immer noch nicht richtig glauben, dass Jesus lebt. 8 Tage nach Ostern waren sie alle zusammen. Nur einer fehlte. Das war Thomas. Thomas war nicht da. Die anderen hatten immer noch Angst. Weil die Soldaten und Politiker Jesus umgebracht hatten. Sie schlossen alle Türen ab. Plötzlich kam Jesus. Jesus stellte sich mitten unter seine Freundinnen und Freunde. Jesus sagte zu ihnen: Friede soll mit euch sein.  
Dann zeigte Jesus ihnen seine Hände. Und Jesus zeigte seine Herz-Seite. Da konnten sie die Verletzungen von der Kreuzigung sehen. Sie freuten sich, weil es Jesus wirklich war. Jesus sagte noch einmal: Friede soll mit euch sein. Gott hat mich zu den Menschen geschickt. Damit ich den Menschen von Gott erzähle. Jetzt schicke ich euch genauso zu den Menschen. Wie das Gott bei mir gemacht hat.  
Jesus hauchte seine Freunde an. Dazu sagte Jesus: Das ist der Atem von Gott. Das ist die Kraft von Gott. Die Kraft von Gott ist der Heilige Geist. Ihr bekommt diese Heilige Geistkraft. Mit dieser Kraft könnt ihr den Menschen die Sünden vergeben. Bringt Friede zu den Menschen.  
Später kam Thomas dazu. Jesus war wieder weggegangen. Die Freunde sagten: Wir haben Jesus gesehen. Thomas sagte: Das kann gar nicht sein. Jesus ist tot. Ich glaube nicht, dass Jesus da war. Ich glaube das nur, wenn ich Jesus sehe. Und wenn ich Jesus anfassen kann. Und wenn ich die Verletzungen von der Kreuzigung sehe. Nach einer Woche waren wieder alle Freunde versammelt. Thomas war diesmal auch dabei. Alle Türen waren wieder abgeschlossen. Da kam Jesus. Jesus stand wieder mitten unter seinen Freundinnen und Freunden. Jesus sagte: Friede soll mit euch sein.  
Dann ging Jesus zu Thomas. Jesus zeigte Thomas seine Hände. Thomas konnte die Verletzungen an den Händen sehen. Jesus sagte zu Thomas: Hier sind meine Hände. Fass meine Hände mit deinen Fingern an.

Und Jesus zeigte auch seine Herz-Seite. Thomas konnte die Verletzung an der Herz-Seite sehen. Jesus sagte zu Thomas: Streck deine Hand aus. Fass meine Herz-Seite an. Dann kannst du glauben, dass ich es bin. Thomas war völlig überrascht und sagte voller Freude: Du bist wirklich Jesus. Mein Herr. Und mein Gott. Jesus sagte zu Thomas: Du glaubst jetzt. Weil du mich gesehen hast. Andere Menschen können mich nicht sehen. Und glauben trotzdem, dass ich lebe. Diese Menschen dürfen sich freuen. Jesus hat noch viel, viel mehr getan. Das kann man alles gar nicht aufschreiben. Aber einige Sachen haben seine Freunde aufgeschrieben. Damit wir glauben, dass Jesus wirklich von Gott kommt. Dass Jesus der Sohn von Gott ist. Damit wir selber auch das Leben von Gott bekommen. Und uns freuen.

### **Ein paar Gedanken**

Ich glaube, wir kennen sie alle, diese Geschichte. Gemeinhin bekannt als die des „ungläubigen Thomas“. Doch ist dieser Kerl da wirklich so „ungläubig“ wie so oft beschrieben?! Kann es nicht vielmehr sein, dass ihm der Tod Jesu am Kreuz einfach den Boden unter seinen Füßen entzogen hat? Dass er all seine Hoffnungen, seine Zukunftsperspektiven mit ins Grab gelegt hat, wo sie verschüttet wurden? Kein Wunder also, dass er, der die Chance verpasst hat, dem auferstandenen Christus zu begegnen, nicht so ohne Weiteres in die Euphorie über die Auferstehung mit einstimmen kann. Wie soll er denn glauben, bei so viel Trauer und Schmerz über die grausamen Erlebnisse des Karfreitags. Woran soll er sich denn festhalten, wenn Enttäuschungen und Zweifel in ihm aufsteigen? Natürlich will Thomas da etwas „Handfestes“ sehen. Er will im wahrsten Sinne des Wortes be-greifen, an-fassen, um fassen zu können, dass der Tod Jesu nicht das letzte Wort hat. Dass Jesus lebt. Dass eine neue Wirklichkeit angebrochen ist. Ich finde es tröstlich und beeindruckend zugleich, dass Jesus auf Thomas zugeht. Ihm seine Zweifel zugesteht. Ihn nicht bloßstellt. Er muss nicht perfekt sein. Vielmehr zeigt sich Jesus genau da. Ob Thomas wirklich seinen Finger in die Wunde legt – ich weiß es nicht wirklich. Doch es ist möglich. Manchmal braucht es das. Doch das Wesentliche in dieser Begegnung geschieht „dazwischen“. Zwischen Jesus und Thomas. Thomas wird angerührt, be-rührt. Mitten in sein Herz. Da spürt er Vertrauen. Da kann er glauben. Da kann er bekennen, dass es Jesus ist. Da kann er einstimmen in das Geheimnis der Gegenwart Gottes. Und erkennen, dass sein Gott ein Gott des Lebens ist. Diese Botschaft gilt auch uns heute, gerade in diesen besonderen Zeiten. Gott geht mit uns durch unsere Ängste und Zweifel und trägt uns, wenn wir vertrauen, durch diese Krisenzeiten hindurch. Auch wenn wir noch keine Ahnung haben, wie alles werden wird. Wann wir wieder so etwas wie eine „Normalität“ erleben werden. Gott will, dass wir aufstehen, dass wir nach kleinen Geschichten von Auferstehung im Alltag lechzen. Dass wir uns verbünden. Dass wir uns solidarisieren. Dass wir menschlich bleiben – und unsere Zweifel sich in Vertrauen wandeln.

### **Einen Moment Stille halten**

Stellen wir uns hinein in die Verbindung mit allen Menschen in den vielen Kirchen der Christenheit und beten:

**Vater unser** im Himmel,  
geheiligt werde Dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

### **Gebet zum Schluss und Segensbitte**

Jesus Christus, wie gut, dass Du da bist – auch wenn wir Dich nicht sehen.  
Dass Du erfahrbar und sichtbar wirst, wenn Menschen sich begegnen.  
Dass sich Gottes Antlitz im Gesicht der anderen spiegeln kann.  
Das erinnert uns an unsere Würde, die Du uns geschenkt hast.  
Gott, segne und behüte uns.  
Gott, lass Dein Angesicht über uns leuchten und bleibe uns zugewandt,  
Gott, stärke uns mit Deiner Kraft und schenke uns Frieden, schenke uns Schalom.  
So segne uns Gottes Fülle, die uns und allen, die uns am Herzen liegen, verheißen ist.  
+ Vater, + Sohn und + Heiliger Geist. Amen.

Wir wünschen Ihnen und Euch – mitten in diesen „anderen Zeiten“ – noch einen schönen Sonntag.

Kommen Sie gut durch die neue Woche und bleiben Sie weiterhin behütet!

Mit herzlichen Grüßen Ihr Pastoralteam aus dem Pfarrhaus Ihr/Euer Pfarrer Klaus Rudershausen und Christine Rudershausen